

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127

•: Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Sonntag, den 18. Juni 1939

32. Jahrgang



Reforde in den Finanzkassen

Unter deutscher Flagge

Achse garantiert den Frieden

Minister Dr. Durcansky über die Außenpolitik der Slowakei

Minister D. Burcawsky hat zunächst den Dekreten entgegen, die behaupten, daß die Slowakei kein souveräner Staat sei. Diese ökonomischen Behauptungen, die nur aufgestellt sind, um dem angeblichen deutschen Imperialismus nachzuweisen, trägt in Wirklichkeit das slowakische Volk. „Wir sind uns wohl bewußt“, so fuhr der Minister fort, „daß Deutschland nichts im Wege gefunden wäre, wenn es sich entschlossen hätte, die Slowakei zu annektieren.“

Wenn es sich um diesem Schritt gegriffen hat, hat es einen neuerlichen Beweis dafür geliefert, daß es nicht die Unterordnung der kleinen Völker, ihre Internationalisierung, Unterdrückung oder sogar ihren Untergang verfolge, wie das die Mächte zu behaupten bemüht sind, da sie in Deutschland eine Gefahr für ihre Stellungen und Interessen erblicken. Deutschland hat nicht nur zu seinem bearglühenden Schritt gegriffen, sondern im Gegenteil die Garantie der Grenzen und der politischen Unabhängigkeit der Zentralmächte auf sich genommen. Wir wissen diese Tat sehr gut zu schätzen. Denn gerade die jüngste Vergangenheit hat uns überzeugt, daß von allen Garantien für uns nur die deutsche Garantie die größte Bedeutung haben kann.

Nichta ist, daß Deutschland dem slawischen Staat gegenüber nicht nur vom politischen Gesichtspunkt aus eine günstige Stellung einnimmt, sondern auch aus in wirtschaftlicher Beziehung entgegenkam, damit die Anfangsschwierigkeiten leichter und rascher überwunden würden, was für die Festigung unserer Selbständigkeit von großer Bedeutung war."

Zum Schluß behandelte Minister Dr. Durancini noch die Beziehungen zu den anderen Staaten und gestellte dabei gewisse Maßnahmen der Vereinigten Staaten, die u. a. slawische Waren mit Straßzöllen belegen haben.

immer den erwünschten Umfang hatten, so liegt das an den vielen handelspolitischen Maßnahmen und an außerpolitischen Spannungen, die vielfach zu wirtschaftlichen Wettbewerbsmaßnahmen zum Nachteil der deutschen Schifffahrt benutzt werden. Der in manchen Ländern propagierte und oft verschärfte Boykott deutscher Waren wirkt sich auch auf unsere deutsche Schifffahrt lähmend aus. Die Tonnageausnutzung auf den deutschen Frachtküsten läßt zu wünschen übrig, und auch im Passagierverkehr machen sich sowohl Boykott wie Abwertung von Pfund und Dollar fühlbar bemerkbar. Aus diesen besonders erschwerenden Verhältnissen wird der wiederholte ergangene Appell an die Disziplin der internationalen Verladere verständlich, der die deutschen Exportindustriellen auffordert, bei ihren Verladungen der deutschen Flagge den Vorzug zu geben, damit wenigstens von dieser Seite her ein Ausgleich für die Auslandsausfälle geschaffen wird.

Verbundenheit über Grenzen und Meere hinweg

Unter der Schirmherrschaft des Stellvertreters des Führers Rudolf Hess veranfaßt hat der Volksbund für das Deutsche im Auslande am 24. und 25. Juni den Tag des deutschen Volkstums. Dieser Tag soll die Deutschen im Reich und die zwanzig Millionen Deutsche in aller Welt in dem Bewußtsein zusammenzuschließen, daß wir alle ein Volk sind. Im ganzen Reich wird an diesem Tag die Leistungen des Volkseidstums jenseits der Grenzen gedacht. Die deutschen Volksgruppen sind Brüden zwischen den fremden Völkern und dem deutschen Volk. Das Bewußtnis zu dieser gesamtdeutschen Verbundenheit über Grenzen und Meere hinweg soll am Tag des deutschen Volkstums im Reichsloft ebenso lebendig sein, wie es bei den Volkseidgenossen immer durch die Tat bezeugt wird.

Die Hauptumgebungen dieses gesamtdeutschen Festtages werden auf traditionsreichem Boden des völkischen Kampfes veranlagt; in der alten Kaiserstadt Eger. Am 24. Juni um 10 Uhr richtet der Stellvertreter des Führers seinen Appell an die deutsche Volk um Tag des deutschen Volkstums. Ferner werden auch am Martilag von Eger Gausleiter und Reichsleiter Heinlein, 44 Obergruppenführer Lorenz und der Vorkämpfer der Bundesflagge, des ADL, Generalmajor a. D. Professor Dr. Karl Hauszinger. Die Reden werden von 20 bis 10 Uhr über alle Sender übertragen.

In allen Gauhauptstädten finden gleichzeitig Kundgebungen mit den Gauleitern und bekannten Persönlichkeiten aus den Volksgruppen statt. Es sprechen: in Berlin der Vorkämpfer der Memeldeutschen, Dr. Neumann; in Wien der Leiter der Deutschen Volksgruppe in Rumänien, Gabrielits; in Hamburg der stellvertretende Leiter der Deutschen Volksgruppe in Rumänien, Bonfert; in Düsseldorf der Leiter der Arbeitsfront der Deutschen Volksgruppe in Rumänien, Fertz; in Karlsruhe der Bauernführer Kaufmeier; in Weimar der Sportführer Brudner; in München der Leiter der Deutschen Volksgruppe in der Slowakei, Staatssekretär Karmasin; in Köln der Reichstagsabgeordnete Ernst Künze; in Bremen der Leiter der Deutschen Studentenschaft, Prag, Medel; in Dresden Dr. Vertulst, Memel; in Marienburg Reichsminister Dr. Seyd-Itzau; in Breslau Gauleiter Dr. Hainer, Salburg.

Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig
Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1933 gültigen Preis-
liste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.
D. V. 560

Den elghenmächtigen Garantieerklärungen der sogenannten Demokraten stellte er die machtpolitische Bedeutung der Afste Berlin—Rom gegenüber, die eine Garantie des Friedens in Europa sei. Die Afste sei stark genug, um jeden von dem Versuch abzubringen, durch einen Krieg einen Umsturz herbeizuführen.

Benefic-Millionen für den Bingenfeldzug.

Das Zentralkomitee der kroatischen Bauernpartei in Agrain hatte eine telephonische Unterredung mit dem slowenischen Propagandachef Mac über die Lügenmeldungen, die in den letzten Tagen über die Slowakei verbreitet wurden. Mac meinte, es sei verwunderlich, daß solche Lügen gerade von jenen Kreisen verbreitet würden, die sonst die Wahrheit und Gerechtigkeit der Selbständigkeit auch der kleinste Staat betonen. Mac sprach, daß die Slowakei eine junge Staat gewesen, die Schwierigkeiten zu überwinden, wie sie aber auch anderen größeren Staaten nicht erspart blieben.

Mit der Verbreitung slawischer Nachrichten sei der Slowake aber nicht gebiet. Man wisse in Breschau auch, daß die Beneß-Millionen für diese feindliche Aktion verwendet würden. Es sei unnötig, meinte das Reich, solche Meldungen zu dementieren, da die Slaven immer noch kurze Zeit auf ihre Verbreiter zurückfielen.

So werde beispielsweise behauptet, daß die Slowakei unabhängige Arbeitslose habe. In Wahrheit seien aber 60 000 Slowaken als Arbeiter nach Deutschland gegangen, von denen man jetzt 4000 Mann zurückrufen müsse, weil sie die slowakische Regierung zum Straßenbau drinnend benötigten.

In Eger werden am 24. Juni um 22 Uhr in der Gedendhalle die Toten im Volkstumsstempel feierlich geehrt. Am Sonntag, dem 25. Juni, gefeiert die Eger-Jugend eine volksdeutsche Morgenfeier zum Tag des deutschen Volkstums auf der Barbarossa-Burg der alten Kaiserpfalz von Eger, die der Rundbunt überträgt.

In allen Städten und Dörfern des Reiches wird am 24. und 25. Juni eine Reichs-Gais- und -Straßensammlung durchgeführt. Träger dieser Sammlung ist der Volksbund für das Deutschthum im Ausland. Außer den Amtsträgern und Mitarbeitern des Völk. sammeln Angehörige der Bewegung und ihrer Gliederungen, insbesondere Jungen und Mädel der Jugendvereine. Es wird praktisch die Sammlung von der gesamten Volksgemeinschaft selbst getragen. Der Verkauf werden 12 hunte Abzeichen aus gepreßtem Glas, die in einer Auflage von vielen Millionen in den süddeutschen Glablonzer Glaswerken hergestellt worden sind.

Aus Anlaß des Tages des deutschen Volkstums wendet sich Reichsjugendführer Walbur von Schirach mit folgendem Aufruf an alle Pimpie, Jungmädels, Hitlerjungen und BDM-Mädels sowie an die Angehörigen des BDM-Berkes „Glaube und Schönheit“:

Am 24. und 25. Juni findet eine Haus- und Straßensammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA) statt. Es gilt unser aller Ehrenpflicht gegenüber unseren volksdeutschen Kameraden und Kameradinnen, durch unseren Einsatz und Sammelarbeit am 24. und 25. Juni ein stolzes Bekenntnis zu diesen treuen Söhnen und Töchtern deutschen Blutes abzugeben. Ich erwarte von euch, daß ihr mit euren Sammelbüchsen erfolgreich seid, denn ihr sammelt für unser geliebtes Volk zur Freude des Führers und zur Ehre des Reiches. Ihr wißt, worum es geht!

gez. Baldur von Schirach,
Jugendführer des Deutschen Reiches.

Bekenne dich zur großen Blut- und Schicksalsgemeinschaft des deutschen Hundert-Millionenvolkes durch dein Opfer am „Tag des deutschen Volkstums“: Gib reichlich!

Das Oberkommando der Wehrmacht hat im Hinblick auf die Bildung der SA-Wehrmannschaften ausführende Bestimmungen über die Weiterbildung gebietender Führer und Unterführer der SA und des NSKK im Heere erlassen. Weiterhin wurde über die Ausbildung ungebietender SA-Führer, die den Geburtenjahren 1901 bis 1913 angehören und als Führer von SA-Wehrmannschaften bestimmt sind, vom Oberkommando der Wehrmacht u. a. bestimmt: Für die Ausbildung ungebietender SA-Führer und Unterführer der SA und des NSKK dieses Personenteiles werden ab 18. 7. 1939 und 20 C-Einheiten für drei Monate frei gemacht, in denen nach dazu ergehender Anordnung Grund- und Unterführeranwärter-Ausbildung abzuweisen sind.

Der Führer an die Alte Garde

Telegrammwechsel mit Reichsleiter Dr. Ley.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley richtete von Wiesbaden, dem Ausgangspunkt der diesjährigen Fahrt der Alten Garde, folgendes Telegramm an den Führer:

„Mein Führer! Ich melde Ihnen den Beginn der diesjährigen Fahrt der Alten Garde. 700 alte Kämpfer aus allen Gauen Großdeutschlands danken Ihnen, mein Führer, an dieser wunderbaren Westfalenfahrt teilnehmen zu können und grüßen Sie, mein Führer, in Liebe und Verehrung. Siehe Hell! Dr. Robert Ley.“

Der Führer antwortete wie folgt: „An Dr. Robert Ley, z. H. Wiesbaden. Ich danke Ihnen aufrichtig für Ihre Grüße, die ich auf das herzlichste erwidere. Ich wünsche Ihnen und den alten Kämpfern alles Schöne zu Ihrer Fahrt. Adolf Hitler.“

Ehrung des Sachsenherzogs Witwulind

Der zweite Tag der Fahrt der Alten Garde.

Auf ihrer schönen Fahrt durch das Lipper Land hatte die Alte Garde des Führers die Freude, Reichsleiter Rosenberger, der als Ehrenbürger der Landeshauptstadt mit dem Gau Westfalen-Nord besonders eng verbunden ist, in Bad Salzuflen in ihrer Mitte zu begrüßen. Am zweiten Tag der Fahrt vermittelte das Landratsamt der Alten Garde untergeordnete Eintritte.

Wieder geht es durch dicke Spaltäre festsitzend und froh gestimmter Menschen über einen mit germanischer Geschichte besonders fest vertrauten Boden. Erinnert doch der Kreis Herford an den unbegleiteten Sachsen Witwulind, an dessen Grab in Gader Dr. Ley für die Alte Garde einen Kranz niederlegte. Rufen und fröhliche Gespräche, die zwischen den Bäumen aufgehängt sind, grüßen auf der Fahrt die Gerechten des Führers.

Auch diesen Tag verlebten die Jungen- und Mädchengruppen, die Tradition- und Tanzgruppen, die in ihrer Arbeitskleidung und mit ihren Ereignissen aufwartenden Begleitern der Industrie und der Handwerksleute. Zahlreich sind auch die Gruppen des Landvolkes, nicht zuletzt die Abordnungen der Garnisonen mit den Musikposten auf den Durchmarschstraßen. Als begleitete Ketten und Staffeln von Flugzeugen der Luftwaffe die Reihe der Umhüller eine Strecke ihrer Fahrt.

Am Endpunkte einer Teilstrecke der Reichsautobahn Köln-Berlin bei Bad Salzuflen begrüßten ein Dutzend Feldbahnlokomotiven mit ihren Dampfpieten die alten Kämpfer. Dann geht es über Haeger und Vögelholzhausen zu kurzer Rast nach Halle (Westfalen). In Hof wartet eine Gruppe von Bauern. Sie stellen eine Abordnung dar, die während des Militärsonntages 1863 zu Bismarck nach Berlin reiste. Ihre Devise war dabei: „Dann will' wir es den Demokraten wissen.“ In Werther wird ein weisfälliger Bauernhochzeitstag durchgeführt. In einer Schlucht im Teutoburger Wald wieder sich ein Opferfest der Göttin Tanwala ab. Auf dem Lindenplatz in Halle begrüßt der „Graf von Ravensburg“ mit Ritterdamen und Gehilfen in der Tracht vom Jahre 1300 die Teilnehmer.

Im Lattenhauser Wald hat sich die Lebensmittelindustrie unter dem Motto „Kreis Halle — Land der Schlaraffen“ mit einer sinnvollen Schau der Bodenerzeugnisse aufgebaut. In Brochagen tagt das „Hagen-Gesetz“ auf freiem Platz. Vor dem Gestirn Eddesloh werden Kettfische gezeigt. Gütersloh zeigte eine wundervolle Aus schmückung des Platzes vor dem Rathaus, wo sich junge Mädel im Volkstanz wiegen. In Wiedenbrunn wird auf dem Markt ein Eintopf eingenommen.

Jubelnder Empfang in Gelsenkirchen

Einem glanzvollen Höhepunkt der Fahrt bildete die Ankunft in Gelsenkirchen, der Stadt der tausend Feuer. Was diese Stadt zum Empfang der alten Kämpfer aufgeben hat, übersteigt alle Erwartungen. Diese Stadt, mit ihren zahllosen Kaminen und Kaminröcken, die sich sonst im Grau des Kohlenpottages präsentieren, zeigt heute im Schmuck der Fahnen, Girlanden und Ehrenbögen und der Begeisterung dieser an härteste Arbeit gewöhnten Menschen ein völlig verändertes Bild. Da stehen die Arbeiter zu vielen Tausenden an Straßen und Häusern. Ihre

schwellige Hand zum Gruß für die alten Kämpfer des Führers ausgestreckt und diesen unaussprechlich zuneigend.

Genossenschaftslandbegehung in Wien

Abschluß des Genossenschafts landwirtschaftlichen Genossenschaftstages.

Der Großdeutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag in Wien fand mit einer Großlandbegehung, die der Mittelschicht der landwirtschaftlichen Genossenschaften den Weg weist, seinen Abschluß. Nach der Eröffnung durch den Präsidenten des Reichsverbandes des Großdeutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftstages Dr. Strub von Dabersberg, erläuterte Hauptgeschäftsführer Dr. Müller über die genossenschaftliche Verbandsstruktur.

Nach Erledigung des Prüfungsberichtes des Rechnungsausschusses leitete Präsident Dr. Strub die Großlandbegehung im Wiener Konzerthaus mit der Teilnahme eines Telegrammwechsel mit Reichsminister und Reichsbauernführer Darré ein, der der landwirtschaftlichen Genossenschaftsarbeit seine besondere Unterstützung zusicherte. Für den im letzten Augenblick am Erscheinen verbindlichen Reichsminister für Reichsbildung, Generalleutnant Josef Wagner, sprach Kommerzialrat Felsch, der Preisregulierung für gummierte Aderwagen antwortete. Schließlich sprach Landesbauernführer Minister Anton Bauer über die Voraussetzungen der Sicherung der deutschen Lebensgrundlage und des deutschen Bauerntums. Angesichts der Landflucht und der biologischen Aufgaben des Bauerntums mußte der erforderliche Wandel durch die ganze Kraft des Volkes geschaffen werden. Aufgabe der Landwirtschaft sei es, im Wege der Selbsthilfe der heutigen Entwicklung alles entgegenzustellen, was die einzelne Wirtschaft stütze. Das sei auch die Hauptaufgabe der Genossenschaft, die innerhalb der Landwirtschaft eine Leistungsgemeinschaft bilden.

Verklärung der Ernährungsfreiheit

Zusammenkünfte deutsch-italienischer Agrarfachverständiger

Reichsminister Darré und der italienische Landwirtschaftsminister Rossofi sind übereingekommen, die bisherige Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien auf dem Gebiet der Land- und Ernährungswirtschaft zu vertiefen. Diesen Ziel wird eine Reihe neuer Begegnungen dienen, auf denen die Formen und Entwicklungsmöglichkeiten beider Landwirtschaften und sonstiger Wege zur Verklärung der Ernährungsfreiheit beider Länder geklärt werden sollen. In diesen Zusammenkünften wird ein jeweils ausgewählter Kreis von berufenen Sachverständigen aus Deutschland und Italien teilnehmen, die deutschseits unter Führung von Staatssekretär Wade stehen werden.

Im Zuge dieser Zusammenarbeit findet Ende Juni in Bologna erneut ein Treffen von deutschen und italienischen Sachverständigen statt. Deutschseits werden dabei Vertreter von Reichslandwirtschaftsminister Dr. Fensh, Stabschefs der Landwirtschaft Dr. Werfel und Professor Dr. Conrad Meyer, dem Obmann des Forschungsdienstes — Reichsarbeitsgemeinschaften der Landwirtschaftswissenschaften — teilnehmen. Dieser Begegnung in Bologna werden im Laufe des Winters und des kommenden Jahres weitere Zusammenkünfte in München, Florenz und Wiesbaden folgen. Auf einer anschließenden Sitzung in Rom, die unter dem Vorsitz der beiden Minister stattfinden soll, wird alsbald zusammenfassend das bis dahin erzielte Ergebnis festgestellt und die notwendigen Schlussfolgerungen für die Fortsetzung der Zusammenarbeit gezogen werden.

Quo vadis, Rumänien?

Der rumänische Außenminister in Athen

Bei dem anlässlich des Besuchs des rumänischen Außenministers Gafencu in Athen abgegebenen Antwort sprach der griechische Ministerpräsident Metaxas in seinem Eröffnungsbericht die Hoffnung aus, daß sich die Lage in nächster Zukunft in Richtung auf eine Befriedigung entwickeln werde. Nach Ansicht der führenden Männer bestanden keine Probleme, die nicht friedlich gelöst werden könnten. Griechenland habe keine geistig-moralischen Aspirationen und fordere in Zusammenarbeit mit seinen Verbündeten auf dem Balkan nur Achtung vor seinem Gebiet. Gafencu antwortete in gleichem Sinne.

Italien über Rumäniens zweideutige Haltung

Unter der Überschrift „Quo vadis, Rumänien?“ hat die italienische Zeitung „L'Espresso“ auf der Basis von Aussagen der jüngsten Erklärungen des rumänischen Außenministers Metaxas, daß der Itali mit der Türkei, von dem General Metaxas, bei der beteiligten europäischen Lage nur ein militärisches Interesse angeschlossen werden könne.

Gener Metaxas habe es bei seiner Rundreise durch Griechenland unternommen, alle Staaten zufriedenstellen, indem er Rumäniens Haltung jeweils mit der des Balkanlandes in Einklang zu bringen versuche. Herr Metaxas sei zwar ein schlichter Redner, aber in gewissen Fällen könnten solche rhetorischen Rufe nur zur Schaffung von zweideutigen Positionen führen.

Rumänien befindet sich in einem heißen Stadium der neuen Aufbaues, und deshalb sollten seine Außenpolitik gewissen Tatsachen Rechnung tragen, so den bulgarischen Forderungen, den Rumänen in Agard und den Griechen, die der im Hinterhalt liegende Vorschlagismus in sich bergen.

Die Außenpolitik Rumäniens sollten also wohl überlegt vorgehen, damit dessen Vorfälle sich immer mehr von politischen Interessen Rumäniens in gefährliche Konflikte verwandeln könnten.

Besuch des jugoslawischen Verkehrsministers

Besichtigung bedeutender Industrie- und Verkehrsbetriebe

Reichsverkehrsminister Dr. Dörmann ist am 2. Juni aus Berlin auf einer Deutschlandreise befristeten Rgl. Jugoslawien, der Reichsverkehrsminister Dr. Spaho und des Generaldirektors der Rgl. Jugoslawischen Staatsbahnen Ing. Juric entgegen. Empfang in den Gesellschaftsräumen des Reichsverkehrsministeriums. Minister Dr. Spaho und Generaldirektor Juric, die das Schiffschiffwerk Niederlindow und ein großes deutsches Industrieunternehmen besichtigten, hatten, seitdem im Reich die Empfang ihre Reise nach Belgrad fort, wo ihr Besuch an den jugoslawischen Häfen lag. Während der jugoslawischen Gäste sind weiter vorgehen: Besichtigung der Eisenbahn Frankfurt-Weidenberg und München-Salzburg, Besichtigung in München.

Ausplünderung der Deutschen

Enteignungen, Verbote und Verurteilungen.

Auf Grund einer Verfügung des polnischen Reichsministers in Katowice wurde die bisherige deutsche Verwaltung der Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft in Oderberg aufgelöst. Die enteignete deutsche Genossenschaft war Besitzerin von 21 Wohnhäusern mit rund 200 Wohnungen, die einen Gesamtwert von über 1,5 Millionen Zloty darstellten. Die Häuser wurden im Laufe vieler Jahre von den Spargeldern des enteigneten Abenteurertums erbaut und stellen daher aus gesellschaftlicher Grundlage willkürlich den Polen überantwortet wurde.

Die frühere Bergschule der alten deutschen Stadt Tarnow ist wurde beschlagnahmt und in polnischen Besitz genommen. In der Bergschule befanden sich die Kreisgeschäftsstellen fast sämtlicher Deutschumorganisationen, so daß mit der polnischen Willkür die gesamte Arbeit der Deutschumorganisationen im Kreis Tarnow mit einem Schlag lahmgelegt worden ist.

Der „Dziennik Bydgoski“ meldet die Verhaftung und Verurteilung von mehreren Volksdeutschen wegen angeblicher „Verschöpfung“ des polnischen Volkes oder Staates.

U. a. wurde der Volksdeutsche Retmann aus Janowicz zu 20 Monaten Gefängnis verurteilt, der Landwirt Behrend aus Dargelitz und Otto Dräwert aus Motke zu je 6 Monaten Gefängnis. Bezeichnenderweise fanden die Verhandlungen teilweise unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Geringer Ertrag der Luftabwehranleihe

Die im März ausgeschriebene polnische Luftabwehranleihe hat, obwohl der Zeichnungstermin mehrfach hinausgeschoben worden ist, nur 389 Millionen Zloty eingebracht. Ursprünglich war von den polnischen Zeichnern als Zeichnungsziel die Summe von einer Milliarde Zloty genannt worden.

WOLFGANG MARKEN Das große Australien Geheimnis

Urheberrechtschutz: Korrespondenzverlag Fritz Mardike, Leipzig C 1

1.

Lady Victoria Lester, die Gattin des Baronets Perry Lester, feiert ihren sechzigsten Geburtstag. Seit langer Zeit wird es wieder einmal hell und licht auf dem Schloß. Man wird wieder einmal Gäste empfangen, wird sie bewirten und unterhalten, so wie man es früher getan hat, als man die Lester als die gastfreieste Familie aller drei Königreiche Großbritanniens kannte.

Bis es vor sechzehn Jahren mit einem Schläge anders wurde. Die Stille zog auf Schloß Brooken ein, und sie dauerte an, bis Sir Perry vor wenigen Wochen zu Lady Vici sagte: „Meine Liebe, es gibt für uns zwei Möglichkeiten: Mit den Toten tot sein, oder mit den Lebenden leben! Wir haben lange genug geschwankt. Einmal müssen wir uns entscheiden! Ich bin sechzigjährig, du bist fünfzig. Das Leben hat uns bitter herangeführt. Ich weiß nicht warum. Aber es ist nicht zu ändern. Schicksal, meine Liebe! Und die Lester sind immer mit ihren Schicksalen fertig geworden!“

Das sah Lady Vici ein. Das weiße Haupt sank nieder, und ihre Gedanken wanderten zurück, da sie noch einen Sohn ... eine Tochter hatte, die ihnen das Schicksal nahm. Noch einmal erlebte sie in Augenblicken den Schmerz von Jahren.

Aber dann raffte sie sich auf.

Sir Perry hatte recht. Nicht feig sein! Nicht im blinder, nuklearen Schmerz verharren. Und so erklärte sie sich damit einverstanden, daß ihr sechzigster Geburtstag so gefeiert werde, wie es früher stets der Fall gewesen war.

Als es Mr. George, der alte Butler erfuhr, als es das

Gefinde, das jahrzehntlang dem Hauswesen diente, hörte, daß es wie ein Aufatmen durch Brooken.

„Sir Perry und Lady Victoria haben beschlossen, den Geburtstag von Mladby so zu feiern, wie es immer auf Schloß Brooken üblich war!“ sagte eben der Butler feierlich zu General Lammerfoot.

Sir Dave Lammerfoot, General des kanadischen Heeres, ein hoher, schlanker Mann mit ergrautem Haupthaar, hörte erstaunt die Worte.

„Der Geburtstag wird gefeiert? Gäste werden die Stille vertreiben! Wie selbst, Mister George!“

Der alte Butler nickte ernst. Dann tat er einen tiefen Atemzug und entgegnete: „Ja ... aber einmal mußte es kommen. Sir. Sechzehn Jahre ist die Stille auf Brooken. Es waren schwere Jahre. Sie wissen ja, Sir, daß Sir Perry und Lady Victoria den Verlust ihrer beiden Kinder zu beklagen hatten.“

„Ich habe davon gehört, Mister George. An was sind Sie gestorben?“

„Verschossen!“ kam milde die Antwort. „Keiner weiß, wo sie sind.“

„Selbst! Und man weiß nicht ob sie leben?“

Der Butler zuckte die Achseln. „Sir Perry spricht ebenso wenig darüber wie Mladby.“

Der General hatte das Gefühl, daß der Butler alles genau wußte, aber er hütete sich, ihn zu fragen. Menschen wie dieser Butler, die keine andere Lebensaufgabe kannten, als zu dienen, zu gehorchen und zu schweigen ... nein, die sagten nichts, die konnten schweigen.

Aber er irrte sich diesmal. Mr. George — er wurde immer so genannt, selbst das Gefinde mußte überlegen, wenn es den Familiennamen des Butlers nennen sollte — hatte eigentlich das Bedürfnis, sich einmal die ganze Last, die er sechzehn Jahre mitgetragen hatte, vom Herzen zu reden.

Und den stillen, vornehmen Sir Dave schätzte er beinahe so wie seinen Herrn. Er wartete förmlich darauf, daß ihn Sir Dave fragte und war bereit, als die Frage nicht kam.

Aber das Gespräch brach doch nicht ab.

Unvermittelt, plötzlich, fragte der General: „Ich habe auch Sir Kent mit seiner Tochter zu Gäste sein wird.“ In des Butlers untergeordnete Augen kam Leben, als der Name Kent fiel. „So ist es, Sir!“ entgegnete er eifrig.

„Ich bin jetzt eine Woche auf Brooken zu Gäste und habe mit Sir Perry überall in der Nachbarschaft Besuche gemacht. Aber es war merkwürdig, keiner mochte über Sir Kent sprechen.“

„Das hat seinen guten Grund, Sir!“ stieß der Butler hervor. „Sir Kent ... ist der Teufel!“

Der General erschrak förmlich bei den Worten des Butlers, denn zu deutlich schrie der Haß aus ihnen.

„Sie mögen ihn nicht, Mister George?“

„Nein!“ entgegnete der Butler schnell. „Wie könnte ich ihn ... ihn mögen, der alles Unglück über Brooken gebracht hat.“

Das Gespräch wurde jäh unterbrochen, denn der Diener Paul erschien und bat den Butler zu Mladby.

Tausend Lichter sind aufgeschaltet auf Schloß Brooken. Die Gäste strömen aus allen Teilen des Landes herbei. Wie sind sie gekommen, um Mladby ihre Glückwünsche zum sechzigsten Geburtstag auszusprechen.

Feierlich werden sie empfangen. Des Baronets Gesicht ist genau so liebenswürdig wie früher; die Züge sind in den vergangenen Jahren härter und strenger geworden, aber im allgemeinen scheint er kaum verändert.

Mladby gibt sich Mühe, von gleicher Liebenswürdigkeit zu sein, aber ihr Will ist es nicht ganz gelingen, und deutlich sehen alle den Schmerz, der dem Anblick einen so ganz anderen Ausdruck gibt.

Wie eine Schmerzmutter sieht sie aus! denkt der General. Er hält sich etwas abseits und verfolgt mit Interesse den Empfang der Gäste.

Der Butler, Mr. George, hat die Aufgabe, die Gäste anzukündigen, und er tut das in der gewöhnlichen feierlichen Weise. (Fortsetzung folgt.)

Die Reichsbank rein deutsch!

Neues Gesetz bestimmt die Umgestaltung. — Aufsicht- und Weisungsrecht des Führers.

Der Vertreter der deutschen Wirtschaftskräfte gab Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk in einer Rede über das neue Gesetz über die Deutsche Reichsbank, das mit dem 16. Juni in Kraft tritt und die durch das Gesetz vom 10. Februar 1933 eingeleitete Umgestaltung der Reichsbank nach dem im Gesetz des Führers vom 19. Januar 1933 gegebenen Richtlinien zum Abschluß bringt.

Die Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk u. a. ausführte, unterstellt das Gesetz die Reichsbank unmittelbar dem Führer und stellt mit seinen weiteren Vorschriften die uneingeschränkte Hoheit des Führers über die deutsche Notenbank wieder her. Dies hat zur Folge, daß die Leitung der Deutschen Reichsbank Weisungen und grundsätzlichen nur vom Führer zu empfangen hat. Entscheidungen, die für die Währung von besonderer Bedeutung sind, sind ausschließlich dem Führer vorbehalten, wobei es sich um die Bestimmung der Höhe des von der Reichsbank dem Reich zu gewährenden Vertriebsbetrags sowie um den Höchstbetrag an Reichsschatzverleihen, den die Reichsbank in ihren Händen haben darf, handelt, in dem neuen Gesetz ist also das Aufsichts- und Weisungsrecht des Führers eindeutig festgelegt worden.

Allgemein wird mit ihm ferner das Führerprinzip nach den nationalsozialistischen Grundsätzen verwirklicht. Entsprechend diesen Grundsätzen über die Stärkung der Verantwortung ist unter Beibehaltung des aus weiterhin vom Führer zu berufenden Reichsbank-Direktoriums als Vorstand der Bank, die alleinige Entscheidungsbefugnis des Präsidenten der Deutschen Reichsbank im Reichsbank-Direktorium nach dem neuen Gesetz vorgegeben. Diese alleinige Entscheidungsbefugnis des Präsidenten ist neben dem Aufsichts- und Weisungsrecht des Führers das wesentliche Merkmal des neuen Gesetzes.

Autoritäre Stellung des Präsidenten

Auch in der Verwaltung der Bank ist die autoritäre Stellung des Präsidenten überall durchgeführt. Auf dem Gebiet der Verbandsverwaltung sind die Bestimmungen des Deutschen Banken-Gesetzes in das neue Gesetz eingebracht worden. Für die rechtsgerichtliche Vertretung der Deutschen Reichsbank ist an der Vertretung der Bank durch zwei Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums festgehalten worden, jedoch mit einer bedeutsamen Minderung, die darin liegt, daß die Mitglieder des Reichsbank-Direktoriums an die Entscheidungen des Präsidenten gebunden sind, so daß Mehrheitsentscheidungen ausgeschlossen werden und damit auch in dieser Hinsicht das autoritäre Prinzip zur Durchführung gelangt.

Die Einrichtung der Zentral-Aufsichtskontrollen der Reichsbank fällt nach dem neuen Gesetz fort. Um die unmittelbare Verbindung der Reichsbank mit den führenden Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft, Arbeit und Finanz sicherzustellen, wird von dem Präsidenten ein Beirat der Deutschen Reichsbank geschaffen, dessen Mitglieder er ernannt.

Anteilscheine der Spekulation entzogen

Die Kapitalgrundlage der Reichsbank bleibt in der bisherigen Art erhalten, sie beträgt also 150 Millionen RM. und zerfällt in Anteile. Als Anteilseigner sind jedoch in Zukunft nur noch deutsche Staatsangehörige (Reichsbürger) sowie juristische Personen und Unternehmen mit dem Sitz in Großdeutschland zugelassen. Die Reichsbank-Anteilscheine sind zukünftig jeder Spekulation durch die Bestimmung entzogen, daß sie den Inhabern mit Rückwirkung für das Jahr 1938 und für die Zukunft einen höheren Gewinn als 5 v. H. nicht mehr erbringen werden. Der gesamte darüber hinaus erzielte Gewinn wird nach Übernahme der erforderlichen Abschreibungen dem Reich zugewandt.

Da das Grundkapital der Deutschen Reichsbank nach dem neuen Gesetz in Privatbank zu belassen ist, ist auch die Beibehaltung der Hauptversammlung als Organ der Anteilseigner vorgesehen. Die Hauptversammlung wird aber ihres bisherigen Charakters als beschließendes Organ entkleidet. Die Vorarbeiten über den Geschäftsbereich der Bank sowie über die Notendruckung sind nach nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung in dem neuen Gesetz formuliert worden.

Insbesondere die Vorschriften über die Gold- und Devisenbestände entsprechen dem mehrfach vom Führer aufgestellten Grundsatz, daß die Stabilität der deutschen Währung nicht auf der vorhandenen Menge an Gold und Devisen beruht, sondern darauf, daß das von der Notenbank auszugehende Geld in einem angemessenen Verhältnis zu dem

Umsatz des mit deutscher Arbeit geschaffenen Lebens- und Verbrauchsgüter gehalten wird.

Anteilscheine müssen eingereicht werden

Heber das Abfindungsangebot an die Anteilseigner führte Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk einleitend; er stellte fest, daß die dargebotene Abfindung auch für die anteilseigenen Anteilseigner gemacht durch die Goldkreditbank ein besonderes Angebot gemacht wird, soll ist alle Anteilseigner, also auch die, die es künftighin nicht mehr sind, haben zwecks Erlangung der Abfindung binnen einer Auschlussfrist, die bis zum 30. 4. 1940 läuft, ihre Anteilscheine bei der Deutschen Reichsbank einzureichen; der Einreichung wird erst nach dem 15. 8. 1939 entgegengehalten; dabei ist der Nachweis des Rechtes am Anteil, über dessen Form noch Ausführungsbestimmungen erlassen werden, zu erbringen.

„Nicht ganz günstig“

Trudversuch Moskaus auf die Entseidungsheiter.

Wie zu erwarten war, hat Moskau den Besuch des britischen Unterhändlers Strang zu Anfang genommen, um die sogenannten Demonstration unter Druck zu setzen. So veröffentlichten die Moskauer Blätter jetzt ein amtliches Communiqué über die erste Unterredung Strangs mit dem sowjetrussischen Außenminister Molotow, in dem vermerkt wird, daß „in einem mehr als zweistündigen Gespräch die hauptsächlichsten Fragen der Meinungsverschiedenheiten zur Sprache gekommen sind“. Die Letzte der englisch-französischen Formulierungen zu den Ostverhandlungen (es handelt sich dabei offenbar schon um ganze Vertragstexte) seien Molotow darauf überreicht worden. Das Communiqué schließt: „Die Ergebnisse der ersten Unterredung und der Unterredung der englisch-französischen Formulierungen werden in den Kreisen des Außenministeriums als nicht ganz günstig eingeschätzt.“

Diese ungewöhnliche Verlautbarung verleiht einem recht dramatisch zugespitzten Gegensatz. Sicher geht es dabei um die Frage der baltischen „Garantien“. Mit diesem unfreundlichen Communiqué scheint Moskau wieder einmal zu versuchen, die „öffentliche Meinung“ der Demokraten aufzufächeln. Im übrigen dürfte diese Unfreundlichkeit noch den Zweck haben, die bedingungslose Annahme der sowjetrussischen Vorschläge zu beschleunigen.

In England und in Frankreich ist man natürlich über diesen Aufschuß alles andere als erbaut. In Paris gibt man sich Mühe, Moskau gut zureden und den roten Machthabern im Kreml klar zu machen, daß es „in ihrem eigenen Interesse“ liegt, die Verhandlungen zu beschleunigen. Die „Londoner Times“ vermeldet vier Differenzpunkte: 1. Sowjetrusslands Forderung auf Garantien an Estland, Finnland und Lettland; 2. Sowjetrusslands Wunsch, daß keiner der Partner einen gegenständlichen Waffenstillstand oder Frieden im Falle eines Krieges, in dem alle drei beteiligt sind, abschließt; 3. Sowjetrusslands Verlangen, daß die eigentliche Abkommen erst in Kraft tritt, wenn das zutreffende Militärabkommen für gegenseitige Unterstützung ausgearbeitet ist, zumindest in seinen Hauptlinien; 4. die exakte Form, in welcher Bezug genommen werden soll auf die Genfer Liga.

Wachung verdient, daß die „Times“ noch deutlich erkennen läßt, daß man sich in England und Frankreich um die Mentalität der baltischen Staaten keineswegs scheren wird.

Entschlossene Blockadedurchführung

Feste Haltung Japans in dem neuen Konflikt.

Der japanische Kriegsminister Itagaki erstattete dem Kabinet Bericht über die Blockade der englisch-französischen Niederlassung in Tientsin. Er erklärte, daß die japanischen Behörden mit ruhiger Entschlossenheit die festgelegten Maßnahmen mit dem Ziele durchzuführen, alle Wirtschaftskräfte zu beseitigen. Außenminister Arita teilte mit, daß der britische Völkshafter um nähere Erklärungen über die Gründe gebeten habe, die zur Blockade geführt hätten. Dem Völkshafter sei erwidert worden, daß die ganze Angelegenheit in den Händen der lokalen Behörden liege. Im übrigen sei der englischen Regierung noch nahegelegt worden, mit Japan zusammenzuarbeiten, um eine grundsätzliche Lösung der kritischen Fragen herbeizuführen. Das Kabinet beschloß, die Maßnahmen in Tientsin aufrechtzuerhalten und entschlossen zu Ende zu führen.

In einer Presskonferenz erklärte der Sprecher des japanischen Außenamtes, die Blockade sei dadurch erzwungen wor-



„Zum Tag des deutschen Volkstums.“

Für den Tag des deutschen Volkstums wurden in der letzten deutschen Stadt Gabling 20 Millionen Anstedelzeichen und Gablinger Glas hergestellt. Die Abzeichen werden bei der Straßenreinigung am 24. und 25. Juni für den 24. und 25. Träger der Volkstumsarbeit verkauft. (Mitte 1933).

den, daß örtliche englische Behörden sich geweigert hätten, Japan zusammenzuarbeiten. Gestagt, ob der Zwischenfall, dem dem Problem der internationalen Niederlassung in China im Zusammenhang steht, erklärte der Sprecher, daß ähnliche Vorfälle in anderen Teilen Chinas in Zukunft verhindert werden könnten. Die Lösung der Gesamtfrage der Niederlassung werde der Zukunft und der neuen chinesischen Regierung überlassen bleiben. Der Aufbau einer neuen Ordnung in Ostasien müsse natürlich zwangsläufig zu einer Neuordnung der Verhältnisse internationaler Niederlassung führen.

„Britten sind in Tientsin mißhandelt worden“, das ist der große Schlußsatz der Londoner Blätter. In allen Einzelheiten schildern die Zeitungen Dinge, die sich im Empire und in britischen Mandaten tagtäglich ereignen. Am aber noch angeblich die Briten die Leidtragenden, und da geht die Gemütskurve auf!

Obwohl Washington weder Konfessionen noch Kolonialinteressen im Fernen Osten hat, mischen sich die Zeitungen der Vereinigten Staaten in den Konflikt ein, wobei sie sich wieder um die Rolle eines Weltfriedensrichters anmaßen. Mit der Begründung wird davon gesprochen, daß England „Süffizienz“ die Vereinigten Staaten gerichtet habe. Gleichzeitig macht sich in den Vereinigten Staaten erneut eine Völkstörche gegen Japan bemerkbar.

Schwere Verluste der Chinesen im Mai

Nach einer Mitteilung des japanischen Hauptquartiers haben die Chinesen während ihrer sogenannten Mah-offensive 48 255 Tote auf den Schlachtfeldern zurückgelassen und 3364 Gefangene verloren. Die japanischen Truppen selbst verloren an Gefallenen 1400 Mann.

Grauhemden protestieren gegen Hege

Unbedingte Neutralität Südafrikas gefordert.

Auf Betreiben des Generala Smuts wurde in Kapstadt eine Massenversammlung der schaffischen Grauhemdenbewegung verboten. Trotz des Verbots waren jedoch 1500 Personen erschienen, welche ihren Unwillen zum Ausdruck brachten, zumal sich an der gleichen Stelle früher von kommunistischen Agenten aufgesetzte Reger und Mischlinge versammelt durften. In Flugblättern wurde gegen die Kriegshege im Interesse polnischer Juden, gegen Englands Auslandspolitik, die die sogenannte Freiheit und Demokratie durch bolschewistische Gewalt schänden lassen wolle, und gegen die zunehmende kommunistische Aufregung der Reger protestiert und die unbedingte Neutralität Südafrikas gefordert.

Gott der Herr nahm uns nach kurzer Krankheit unser herziges Söhnchen

Werner

im zarten Alter von 9 Monaten.

In tiefer Trauer:

Justizangehöriger
Heinrich Möller
u. Frau Martha geb. Schmidt
Familie Fritz Möller
Familie Konrad Schmidt II
als Großeltern

Spangenberg, Wetter, Nauß, 17. Juni 1939

Die Beerdigung findet Montag, den 19. Juni, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.



Strümpfe pflegt man mit Persil

Stempel

liefert billig und schnell

Buchdruckerei

H. Munzer

Trachten - Westen
Trachten - Kleider
in großer Auswahl

Grüße
UNTERE KARLSSTR. 9
KASSEL

Möbelhaus Reiner, Kassel

Größtes Möbellager
in Kurfürsten und Walder

Heber 100 Rüchen
in verschiedenen Holzarten von RM 100.— bis 400.—
Heber 100 Schlafzimmer
in lack, eiche und poliert von RM 265.— bis 1250.—
Heber 100 Speise-, Herren- und Wohnzimmer
in jeder Stilart von RM 195.— bis 1450.—
Heber 250 Polster- und Einzelmöbel
z.T. eigene Anfertigung, in allen Preislagen vorrätig
Hauptgeschäft Moltkestraße 5
Zweiggeschäft Jägerstr. 15. Lagerhaus Holl. Pl. 6
Eigene Werkstätte mit eigener Licht- und Kraft-Anlage.
in eigenen Räumen
Lieferung frei Haus

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 18. Juni 1939. (2. Sonntag nach Trinitatis)
Kollekte für die Anstalt Beigel.
Spangenberg: Vormittags 10 1/2 Uhr, Hr. Höndorf. — Ebersdorf: Nachmittags 1/2 2 Uhr, Hr. Höndorf. — Schnellrode: Vormittags 9 Uhr Hr. Höndorf.

Zu dem am Sonntag, den 18. ds. Mts. stattfindenden öffentlichen

Tanzvergnügen

im Schmelz'schen Saale ladet freundlichst ein

Sängerchor „Liederfreund“
Eibersdorf

Für die freundlichen Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung herzlichen Dank.

Jlse Heinlein

Dr. med.

Hermann Nolte

Spangenberg, den 17. Juni 1939.

Die städtische Badeanstalt ist täglich geöffnet von 8.30 bis 12.30 und von 13.30 bis 19.30 Uhr.

Wer außerhalb dieser Zeit die Badeanstalt eigenmächtig in Anspruch nimmt macht sich strafbar; auch dabei er auf eigene Gefahr.

Spangenberg, den 17. Juni 1939.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Fenner

Ärztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 18. Juni 1939: Dr. Ahlborn
Von Samstagabend mittags 13 Uhr bis Montag vormittags 8 Uhr